

Einige Thesen zur Standortbestimmung Schwuler Theologie

von Wolfgang Schürger

Schon vor einiger Zeit habe ich von der Notwendigkeit einer schwullesbischen Befreiungstheologie als Theologie „zwischen den Zeiten“ gesprochen¹. Die vorliegende Thesenreihe versucht nun, den Standort einer solchen Theologie im Horizont der verschiedenen Theologien zu klären und Grundzüge einer Schwulen Theologie zu zeichnen.

Der Tatsache, daß ich dabei nun von „Schwuler Theologie“ spreche, liegt kein Sinneswandel zugrunde: immer noch bin ich davon überzeugt, daß uns vieles verloren geht, wenn Schwule und Lesben es nicht schaffen, gemeinsam ihr Anliegen zu vertreten und an den verschiedenen Orten der Bewegung gemeinsam miteinander zu leben. Allerdings haben mich Partnerinnen und Partner in verschiedensten Diskussionen davon überzeugt, daß die Lebenssituationen von Schwulen und Lesben doch noch einmal so unterschiedlich sind, daß es sinnvoll sein kann, zunächst nur vom Bekannten, also vom schwulen Kontext, auszugehen.

Danken möchte ich den Teilnehmern meiner Arbeitsgruppe auf dem Werkstatt-Treffen 1995, aus der heraus diese Thesen entstanden sind.

1. SCHWULE THEOLOGIE IST KONTEXTUELLE UND EMANZIPATORISCHE THEOLOGIE

Ich bin davon überzeugt, daß kein theologisches System ohne Kontextbezogenheit ist. Im Horizont gegenwärtiger und vergangener theologischer Entwürfe läßt sich aber unterscheiden, ob der jeweilige kontextuelle Ausgangspunkt explizit benannt ist oder nur implizit zum Vorschein kommt.

Als solche explizit kontextuellen Theologien können unter anderem die lateinamerikanische Theologie der Befreiung, die Min Jung Theologie, die Schwarze Theologie und die Feministische Theologie gelten. Als eine Theologie mit deutli-

1 W.S., Homosexualität im Spannungsfeld von „zeitgemäß“ und „schriftgemäß“, in: Zeitworte. Friedrich Mildener zum 65. Geburtstag, Nürnberg 1994, 131-146 (und in: WeStH 1(1994), Nr. 2, 2-12.

nung zum dem, was sie nicht sind.¹⁰ Luther wendet den Begriff des Fragments auf das menschliche Leben an. „Blickt man jedoch auf menschliches Leben insgesamt, d.h. sowohl in seiner zeitlichen Erstreckung als auch in seiner inhaltlichen Breite, so scheint mir einzig der Begriff des Fragments als angemessene Beschreibung legitim.“¹¹ Drei Gründe sprechen dafür: Jedes Entwicklungsstadium stellt immer auch einen Verlust, einen Bruch dar; jedes Stadium ist immer zugleich eine Ruine der Zukunft, die noch unvollendet vor uns liegt; und jedes Stadium wird in der Begegnung mit anderen infragegestellt.

Luther findet die Fragmentarität auch in der Verkündigung Jesu: In dem Logion von der Kreuzesnachfolge (vgl. Mt 10,38f) sagt Jesus, daß es nicht darum gehen kann, das Leben vollkommen zu finden, sondern die Bruchstückhaftigkeit anzunehmen. „Dies stellt nun keine moralische Leistung dar, sondern enthüllt das dialektische Geheimnis 'wahren' Lebens. Wer sein Leben erhalten will – und ich interpretiere: Wer ganze und dauerhafte Identität anstrebt –, der wird es verlieren; und derjenige, der es nicht zu erhalten trachtet, wird es gewinnen.“¹² Seelsorge wendet damit ihren Blick ab von der Suche nach heilvollen Lebensentwürfen und dem Mitgestalten an dieser ganz vollendeten Reich-Gottes-Idee. Seelsorge versteht sich neu als eine „Bearbeitung von Grenzsituationen“¹³; nicht die Betroffenen zurückzuholen vom Ausbrechen aus dem Herkömmlichen, nicht wieder in das Gewohnte einzubetten, sondern sie an der Grenze zu begleiten, da die Grenze die Chance birgt, den Alltag zu übersteigen. „Seelsorge bezieht also aus der Wahrnehmung der Grenzsituationen zugleich immer jenes kritische Potential, das unsere normale Alltagspraxis transzendiert.“¹⁴

Auszug aus C. Käuffl, AIDS-RÖSCHEN oder Ich werde am Du. Die „Therapeutische Beziehung“ in der Begleitung von HIV-infizierten und AIDS-kranken Frauen und Männern; Diplomarbeit am Pastoraltheologischen Institut Würzburg, 1993, 47-50.

10 Vgl. ebd. 167.

11 Ebd. 168.

12 Ebd. 147.

13 Ebd. 232.

14 Ebd. 233.

Sowohl die Geschichte der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung als auch der Feministischen Theologie zeigt, daß die Reichweite der jeweiligen Theologie nicht auf den ursprünglichen Kontext beschränkt ist. Durch die Herausforderungen, die durch eine kontextuelle Theologie benannt werden, können auch in anderen Kontexten neue Erkenntnisse zu Tage kommen, die dann in die dortigen Theologien aufgenommen werden. Auch ist auf die Interdependenz der Kontexte zu achten – der Satz „Ich bin ja ein Mann, also brauche ich keine feministische Theologie“ ist schon aus diesem Grund falsch.

3. SCHWULE THEOLOGIE UND LATEINAMERIKANISCHE BEFREIUNGSTHEOLOGIE

3.1. In großer Nähe zur Befreiungstheologie befindet sich die Schwule Theologie, wenn sie sich als Reflexion der Praxis versteht: Theologie ist der zweite Schritt, das „Danach“, in dem den Erfahrungen des Lebensalltags nachgedacht wird.

„Gott geht es um das Leben, die Bibel hat ihren Zweck nicht in sich, sondern soll dazu dienen, daß Menschen dieses Leben erfüllter leben können“, das ist die Überzeugung der Befreiungstheologie. Die Lebenspraxis der armen Bevölkerung ist daher der Ausgangs- und Bezugspunkt für alles theologische Arbeiten. Ähnlich verstehe ich eine Schwule Theologie: auch sie hat ihren Zweck nicht in sich, sondern ist bezogen auf die schwule Lebenswirklichkeit. Diese will sie reflektieren und in dieser will sie dazu beitragen, daß Menschen ein erfüllteres Leben führen können.

3.2. Wie die Befreiungstheologie betont sie die Menschenfreundlichkeit Gottes: Gott ist gerade den Menschen am Rande der Gesellschaft nahe, um sie zu einem erfüllten Leben zu befähigen.

Nicht der strafende oder ein weltabgewandter Gott steht im Mittelpunkt der Befreiungstheologie, sondern der menschengewordene Gott. Gott hat sich erniedrigt und ist hineingekommen in die „Keller der Menschheit“. Diese Keller will er erhellen und mit neuem Leben füllen. Auch meine Schwule Theologie geht von dieser Grundüberzeugung aus.

4. SCHWULE THEOLOGIE UND FEMINISTISCHE THEOLOGIE

4.1. Mit der Feministischen Theologie verbindet die Schwule Theologie, daß

beide es mit Bezugsgruppen zu tun haben, die unter einer jahrhundertelangen Unterdrückungsgeschichte zu leiden hatten.

4.2. In beiden Fällen läßt sich diese Unterdrückungsgeschichte bis hinein in die biblischen Zeugnisse verfolgen. Schwule Theologie teilt daher mit der Feministischen Theologie die Notwendigkeit einer „Hermeneutik des Verdachts“.

Wie die Feministische Theologie muß auch die Schwule Theologie damit rechnen, daß bereits innerhalb des biblischen Kanons Zeugnisse von Unterdrückung ihren Platz gefunden haben. Diese können nicht ohne weiteres als befreiendes Wort Gottes verkündigt werden. Um solchen Zeugnissen zu begegnen, fragt sie wie die Feministische Theologie nach verborgenen Spuren eigener Befreiungsgeschichten innerhalb des Kanons.

Einer solchen Hermeneutik des Verdachtes liegt dann natürlich auch ein bestimmtes Schriftverständnis zugrunde: die biblischen Schriften sind nicht mehr unhinterfragbarer „mythischer Archetypus“ mit immergültigen Weisungen, sondern Paradigmen des Glaubens, „geronnene“ Erfahrungen mit Gott, die uns heute inspirieren können, um eigene Erfahrungen mit Gott zum Ausdruck zu bringen.

5. SCHWULE THEOLOGIE UND KLASSISCHE THEOLOGIE(N)

Eine Verhältnisbestimmung zu „der“ klassischen Theologie darf nicht übersehen, daß auch diese selber sehr vielschichtig (da ja implizit kontextuell) ist. Ich halte es daher für richtiger, von klassischen Theologien im Plural zu sprechen. Es wird dann im Einzelnen zu prüfen sein, wie das Verhältnis jeweils aussieht¹. Die folgenden Thesen wollen daher nur besonders prägnante Punkte benennen.

5.1. Hermeneutischer Zirkel/hermeneutische Spirale

Die Bibel als kritisches Gegenüber zur eigenen Lebenswirklichkeit zu betrachten ist bei weitem kein Proprium befreiungstheologischer Hermeneutik. Die Frage ist allerdings, wie die Verhältnisbestimmung zwischen Bibel und Leben vorzunehmen ist. Auch in den „klassischen“ Theologien hat sich in weiten Teilen die Überzeugung durchgesetzt, daß Schriftauslegung in einem hermeneutischen Zirkel geschieht: Bibel und Leben durchdringen und beleuchten sich gegenseitig. Wilfried Joest hat darauf hingewiesen, daß diese Durchdringung mit jedem Um-

1 Elisabeth Schüssler Fiorenza, *Brot statt Steine*, Freiburg (CH) 1988, 42

2 Vgl. z.B. die sicherlich produktiv mißverstehende bzw. weiterinterpretierende Aufnahme Romano Guardinis bei Jens Weizer, *Vom anderen Ufer*, Düsseldorf 1995, v.a. Kap. VIII.

lauf im Zirkel vertieft wird. Richtiger sei es also, von einer hermeneutischen Spirale zu sprechen¹.

Schwule Theologie kann sich m.E. aus dieser Spirale des Verstehens und Neuverstehens (der biblischen Schriften wie der eigenen Situation) nicht herausnehmen, ohne wesentliche befreiende Traditionen des christlichen Glaubens aufzugeben². Daß sie sich dazu einer Hermeneutik des Verdachts bedienen muß, habe ich oben schon betont.

5.2. Schwule Theologie hat im Dialog mit den „klassischen“ Theologien die Chance, die in diesen oft unterbelichteten schöpfungstheologischen Aussagen zu profilieren.

Die Rede von Gott dem Schöpfer ist in der westlichen Tradition häufig überlagert von der Rede von Christus dem Erlöser. Die Polarität Sündenfall-Erlösung prägt das westlich-theologische Arbeiten³. Schöpfungstheologische Aussagen werden außerdem zuweilen in Form von ordnungstheologischen Sätzen dazu gebraucht, um schwules Leben und schwule Theologie zu verurteilen. Eine Beschäftigung mit der Rede von Gott dem Schöpfer fällt in der Schwulen Theologie auch deswegen manchmal schwer.

Gelingt es aber, die ordnungstheologischen Aussagen zu überwinden, so könnte Schwule Theologie z.B. die Bedeutung der Rede von der creatio continua, dem fortwährenden schöpferischen Handeln, anhand des schwulen Lebenskontextes (und der angesichts von AIDS freigesetzten Kreativität) neu entdecken.

In dem Bekenntnis zu Gott dem Schöpfer ist darüber hinaus die umfassende Bejahung des kreatürlichen Lebens gegeben. Schwule Theologie kann hier fragen, wie die Vielfalt des gelebten Lebens sich zu dem Ziel des Weges Gottes mit den Menschen verhält, daß alle erfülltes Leben haben (Joh 10,10).

5.3. Die Bedeutung der reformatorischen Rechtfertigungslehre

„Wir sind Sünder allzumal“, so konnte Martin Luther sagen. Die Entdeckung der tiefen Sündenverfangenheit der Menschen war für Luther der Ausgangspunkt für seine Rechtfertigungslehre: Auch der beste und frömmste Mensch (z.B. der Augustinermönch in der Lebensform der strengen Observanz) könnte letztlich vor Gott nicht sündlos dastehen. Das Heil kann also unmöglich durch eigene Werke, sondern nur aufgrund der grundlosen Gnade und Barmherzigkeit Gottes erlangt werden: Gott rechnet den Menschen seine (Gottes!) Gerechtigkeit zu!

1 Vgl. Wilfried Joest, *Fundamentaltheologie*, 2. Aufl., Stuttgart 1981, 200-212.

2 Vgl. Elisabeth Schüssler Fiorenza, *Brot statt Steine* (aaO, Anm.), 133-144.

3 Vgl. Mathew Fox, *Der Große Segen*, München 1991, z.B. Anhang B.

Die Entdeckung des tiefen Sünderseins der Menschen hat zwar in den 470 Jahren nach Luther zu mancherlei theologischen Auswüchsen geführt, aber für eine Schwule Theologie ist Luthers Rechtfertigungslehre in dreifacher Hinsicht wichtig:

1) Alle Menschen sind Sünder. Sündersein läßt sich weder einer Gruppe allein zuschreiben noch lassen sich Sünden gegeneinander aufrechnen: Schwul leben sei schlimmer als Geiz etc.

2) Niemand kann - und muß! - sich selbst rechtfertigen, auch Lesben und Schwule nicht. Wir sind gerechtfertigt durch die Gnade Gottes. Allerdings, so betont Luther, bleiben wir in diesem Leben immer zugleich Gerechtfertigte und Sünder, simul iusti et peccatores. Daraus folgt dann aber:

3) Ich halte es für eine theologische Kurzschlußreaktion zu sagen: „Weil wir eine unterdrückte Minderheit sind und weil Gott ein Gott der Unterdrückten ist, deswegen steht alles, was in der schwulen Lebenswelt geschieht, unter dem Segen Gottes.“¹ Auch im Kontext des schwulen Lebens gilt: simul iustus et peccator! Wenn Schwule Theologie Luthers Rechtfertigungslehre ernst nimmt, dann ist sie von der Notwendigkeit befreit, allem, was in der schwulen Welt geschieht, einen quasi-göttlichen Glanz zu verleihen. Sie kann Weltliches weltlich sein lassen und gleichzeitig genau hinschauen, wo in diesem Weltlichen Spuren der Gegenwart Gottes sichtbar werden.

5.4. Die Wiederentdeckung der Trinität

Christliche Theologie hat die Rede von der Gegenwart Gottes immer mit der Person des Heiligen Geistes verbunden. Wenn Schwule Theologie also nach den Spuren der Gegenwart Gottes fragt, so tut sie gut daran, eine Theologie des Heiligen Geistes zu entwickeln. Auch damit betritt sie ein Feld, das in der westlichen Theologie eher vernachlässigt worden ist². Umso mehr dürfte aber zu diesem Thema aus dem Dialog mit den ostkirchlichen Traditionen zu gewinnen sein.

Solch eine schwule Pneumatologie könnte eine Hilfestellung sein, um wahrzunehmen und theologisch zu reflektieren, was sich an schwuler Spiritualität bereits entwickelt hat. Und sie könnte andererseits zu einer Weiterentwicklung dieser Spiritualität anleiten.

¹ So lese ich das bei J. Michael Clark, *Prophecy, Subjectivity, and Theodicy in Gay Theology: Developing a Constructive Methodology*, in: *Constructing Gay Theology*, ed. Michael L. Stemmeler, J. Michael Clark, Las Colinas (Monument Press) 1991, 27-44.

² Die Ausnahmen werden in den letzten Jahren zahlreicher, vgl. Wilfried Joest, *Dogmatik Bd.1*, Göttingen 1994; Michael Welker, *Gottes Geist*, Neukirchen-Vluyn 1992 (2. Aufl. 1993); Jürgen Moltmann, *Der Geist des Lebens*, München 1991.

Schwule Theologie ist also trinitarische Theologie, die sich besinnt auf Gott den Schöpfer, die Rechtfertigung in Christus und das gegenwärtige Wirken Gottes in seinem Geist.

6. WESENSMERKMALE EINER SCHWULEN THEOLOGIE

6.1. Schwule Theologie geschieht im Spannungsfeld von schwulen Lebenserfahrungen (als Ausgangs- und Bezugspunkt), biblischen Schlüsselthemen (als Motor und Inspiration) und theologischen und sozial-/ humanwissenschaftlichen Traditionen (als Horizont des Theologietreibens).

Schwule Theologie steht also in einer doppelt geflochtenen hermeneutischen Spirale: nicht nur bemüht sie sich um eine gegenseitige Durchdringung von schwulem Leben und Bibel, sondern ebenso um die Durchdringung von schwulem Leben und für die Theologie relevanten (Denk-)Traditionen.

Mögliche Beziehungen zumindest zu theologischen Denktraditionen sind oben bereits dargestellt. Die Thesen dieses Abschnittes beziehen sich daher auf die Bereiche der schwulen Lebenserfahrungen und der sich daraus ergebenden biblischen Schlüsselthemen. Ohne Anspruch auf eine vollständige Erfassung der jeweiligen Themenbereiche referiere ich im wesentlichen die Ergebnisse der genannten Arbeitsgruppe.

6.2. Die Vielfalt der schwulen Lebenserfahrungen stellt den Ausgangs- und Bezugspunkt einer Schwulen Theologie dar.

Wie schwierig das Unterfangen einer kontextuellen Theologie ist, wird deutlich, wenn es darum geht, die Vielfalt von Lebenserfahrungen innerhalb eines bestimmten Kontextes zu erfassen. Es besteht die große Versuchung, diese Pluralität nicht auszuhalten und sie vorschnell auf bestimmte „Grunderfahrungen“ zu reduzieren.

Als mögliche Ausgangspunkte einer Schwulen Theologie wurden genannt:

- die Lust und der Frust, die in schwulen Beziehungen gelebt werden
- die Frage nach der Gestaltung von Beziehungen und Freundschaften
- die Frage des Lebens als schwuler Priester im Zölibat
- die Frage nach der „gay family“ als familiärer Bezugsgruppe und damit verbunden die Frage nach der „gay family“ als „Kontrastgesellschaft“
- die Lebenssituation junger Schwuler (Coming out, Eltern, Anmache etc.)
- die Ambivalenzen des Lebens in der „Sub“

- Leben angesichts von AIDS
- schwule Errungenschaften und Ausdrucksformen von Gay Pride: schwule Vereine, Christopher Street Day etc.
- die Frage nach der Kreativität eines schwulen Lebensweges

Es fiel mir auf, daß die verschiedenen Formen der Diskriminierung und Unterdrückung in unserer Themensammlung nicht genannt wurden. Wie ist dies zu beurteilen? Lag es an der Zusammensetzung unserer Gruppe oder sind wir als Schwule wirklich an einen Punkt gekommen, an dem die Diskriminierungen von außen nicht mehr die bestimmenden Faktoren unserer Selbstwahrnehmung sind? Was hätte dies dann für theologisches und politisches Arbeiten zu bedeuten?

6.3. Entsprechend der hermeneutischen Spirale und den Erkenntnissen befreiungstheologischer Hermeneutik¹ kommt auf dem Hintergrund der schwulen Lebenserfahrungen bestimmten biblischen Texten eine Schlüsselrolle im theologischen Urteils- und Verstehensprozeß zu.

Hermeneutik, wie ich sie versucht habe oben zu umreißen, stellt ja gerade einen dialogischen Prozeß dar. In diesem Prozeß frage ich nach Nähe *und* Distanz eines biblischen Textes zu einer bestimmten (gegenwärtigen) Situation², um so aktuelle Spuren der Gegenwart Gottes zu erkennen. Es ist daher nur natürlich, daß in verschiedenen Theologien je nach ihren Ausgangs- und Bezugsfeldern auch verschiedene biblische Texte eine Schlüsselfunktion einnehmen.

Für eine Schwule Theologie sind uns folgende Schlüsseltexte und -themen deutlich geworden:

1) Als Bezugspunkt aller schwulen Bibelauslegung und Theologie gilt die Men-

- 1 Ich möchte diese jetzt nicht im Detail darstellen. Wichtig ist mir hier v.a. die Erkenntnis von J. Severino Croatto, das es in den biblischen Zeugnissen unterschiedliche „semantische Achsen“ gibt: Schlüsseltexte und -themen, die die ganze Bibel durchziehen, aber zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich gewichtet sind. Es sei daher nur natürlich, wenn AuslegerInnen zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten ebenfalls zu unterschiedlichen Schwerpunkten kommen. Vgl. J.S.Croatto, Die Bibel gehört den Armen: Perspektiven einer befreiungstheologischen Hermeneutik, München 1989.
- 2 Auf dieses Verhältnis von Nähe und Distanz in der lateinamerikanischen Hermeneutik hat Thomas Schmöller aufmerksam gemacht: T.S., Das Recht der Anderen. Befreiungstheologische Lektüre des Neuen Testaments in Lateinamerika, Münster 1994 (=Neutestamentliche Abhandlungen, NF27), bes. 48-58, 170-172, 175.

schenfreundlichkeit Gottes. Diese offenbart er nicht erst in seiner Menschwerdung, sondern auch schon darin, wie er mit Menschen des alten Bundes unterwegs ist (z.B. Hagar, Gen 16 u. 21). Aber auch in der Art und Weise, wie Jesus mit den AußenseiterInnen der damaligen Gesellschaft umgegangen ist.

Auch die Vorstellung von Shalom und Zedaqa („umfassende Gerechtigkeit“) als Ziel des Eintretens Gottes stellt so einen allgemeinen Bezugspunkt dar. Sie könnte z.B. im sozialen Kontext heute dazu führen, daß Schwule und Lesben noch deutlicher und mutiger ihre Rechte einklagen.

2) Die neutestamentlichen Heilungsgeschichten: Nicht, weil wir endlich zu der Überzeugung gekommen sind, daß unser schwules Leben Sünde ist, von der wir geheilt werden müssen. Sondern vielmehr aufgrund dessen, was mit der Persönlichkeit der von Jesus Angenommenen (soll heißen: der Kranken) geschieht. Zwei Beispiele:

Mk 2,1-12, die Heilung des Gelähmten

Solange der Gelähmte nicht laufen kann, braucht er Menschen, die ihm zur Seite stehen. Sie bringen ihn zu Jesus. Dieser spricht das lösende Wort: „Du bist frei von Sünde!“ - Ich habe dieses Wort Jesu oft überlesen, bis ich in einer Bibelgruppe darauf aufmerksam gemacht wurde. Eine Teilnehmerin meinte damals: „Wißt ihr, manchmal fühlt man sich ja selber so gelähmt, daß man überhaupt keinen Antrieb mehr hat. Da ist es dann gut, wenn jemand auf dich zukommt und dir ein gutes Wort sagt. Das löst die Lähmungen.“ Ich habe den Eindruck, daß wir in unserem schwulen Alltag auch solche lösenden Worte immer wieder brauchen: „Du bist nicht sündiger als andere Menschen“, „Du bist von Gott angenommen und geliebt“, „Du kannst Dein Leben/deine Partnerschaft erfüllt leben“, „Ihr könnt für eure Rechte eintreten“ und andere mehr.

In dem Moment aber, in dem die Lähmung überwunden ist, ist der Mann auf sich gestellt. Jetzt gibt es keine Hilfe und keine Wehleidigkeit mehr, sondern: „Steh auf, nimm dein Bett und geh heim!“ Und der Mann kann das auch, er ist fähig, sein Leben zu gestalten!

Was auf diese Weise an Persönlichkeitsbildung geschieht, wenn Jesus Menschen annimmt, das wird in einer anderen Heilungsgeschichte deutlich:

Joh 9, die Geschichte von dem Blindgeborenen

Ich finde sie paradigmatisch für einen schwulen Coming out (und habe sie so auch schon einmal als Dialogpredigt ausgestaltet!): Solange der Blinde unselbstständig und abhängig ist, hat er mit seiner Umwelt keine Probleme. Als Almo

1 Vgl. WeSTh 1 (1994), Nr. 2, 30-33.

senempfänger hatte er sogar seinen legitimen Platz in der israelitischen Gesellschaft. Die Probleme beginnen erst, als Jesus ihn zu einem erfüllten Leben befreit hat: Seine Eltern wollen ihn jetzt fast nicht mehr kennen, die religiösen Autoritäten halten ihn für einen Heuchler und schließen ihn schließlich aus der Gemeinde aus. Und was macht der ehemals Blinde? Er steht zu seinem Weg und steht zu Jesus. Noch mehr sogar: er erdreistet sich, die religiösen Führer zum Umdenken einzuladen: „Wollt ihr auch seine Jünger werden?“

Vielleicht wäre uns schwulen Theologen ja schon genug, wenn wir bei den religiösen Führern heute die Rolle einnehmen würden, die die Syrophönizierin Jesus gegenüber hatte (Mt 15,21-31)?

3) Zu den Paradigmen eines schwulen Coming out gehört sicher auch die Erzählung vom Exodus mit all den Rückschlägen, die das Volk Gottes dabei immer wieder erlebt hat. Zu fragen wäre hier auch, welche Orte wir Schwule haben, an denen wir mit Wachteln und Manna gespeist werden und neue Kraft schöpfen können.

4) Die schöpfungstheologischen Texte (Schöpfungsberichte, aber auch Psalmen) können eine Schlüsselfunktion erhalten, wenn es darum geht, die Dimensionen der guten Schöpfung Gottes in bezug auf schwules Leben zu entdecken.

5) Im Rahmen einer Hermeneutik des Verdachteten werden alle Texte von Bedeutung, in denen so etwas wie Paradigmen einer „schwulen“ Liebe verborgen sein können – wohlwissend, daß das Phänomen „Schwulsein“ als Lebenshaltung kultursoziologisch nicht auf den alten Orient paßt.

Also insbesondere: David und Jonathan (1.Sam 19-20, 2.Sam 1) oder der Lieblingsjünger bei Johannes.

6) Auch die schwulen „texts of terror“ (so in Anlehnung an die Feministische Hermeneutik) können nicht unbeachtet bleiben: nicht als Verkündigung, sondern als mahnende Erinnerung! Im Rahmen einer schwulen Apogetik sind sie auf jeden Fall zu behandeln. Zu denken ist hier v.a. an Gen 19, Röm 1,18-32 u.a.

7) So vielfältig wie schwules Leben sind auch die Charismen bei Paulus (1.Kor 12-13). Auch die Charismenliste(n) könnte(n) daher von Bedeutung werden, wenn es darum geht zu fragen, wie schwules Leben in Verantwortung vor Gott Gestalt gewinnen kann.

Zu bedenken wäre hier dann auch, daß Paulus die Liebe als das höchste Charisma bezeichnet: Was bedeutet das für den Umgang untereinander, mit den Lesben und mit theologischen Kritikern?

1 Vgl. dazu Elisabeth Schüssler Fiorenza, Brot statt Steine (aaO., Anm.), 102 u.ö.

In der kirchlichen und theologischen Diskussion könnte der Verweis auf die Vielfalt der Charismen darüber hinaus die Rede von der versöhnten Verschiedenheit der Theologien unterstützen.

Theologie, das ist meine Überzeugung, ist immer Theologie auf dem Weg. Als solche ist sie immer unfertig, immer Fragment. So ist auch diese Thesenreihe sicher fragmenthaft. Ich hoffe, daß gerade dadurch der eine oder die andere sich eingeladen fühlt, auf diesem Weg einer schwulen Theologie mitzugehen, Damit das Wirklichkeit wird, was wir erhoffen und Gott uns verheißen hat: Daß alle Leben die Fülle haben!

Biblische Theologie

Seth, Logos und Zwangsheterosexualität im Christentum

(1) Drei Thesen

von Michael Brinkschröder

1. DIE HODEN DES SETH

Der kulturgeschichtliche Hintergrund der Antihomosexualität im Judentum liegt in der ägyptischen Seth-Mythologie. Der Gott Seth ist ein Chaos- und Wüstengott und steht für alle Formen der Sexualität, die nicht zur Fruchtbarkeit führen, und für die Fremden.

Ursprünglich war er der Gegner des Gottes Horus, dem er das Auge (die Sonne) geraubt hat, wofür er selbst im Gegenzug von diesem kastriert wurde. Im Laufe der Geschichte ist der Konflikt zwischen Horus und Seth in den Rahmen der Osiris-Mythologie überführt worden, wobei Seth zusätzlich zum Mörder des Osi-